

Das Impfen an der Kreisklinik beginnt am 4. Januar. An die 200 Mitarbeiter sollen auf eigenen Wunsch vom Virus geschützt werden.

Kreisklinik impft Mitarbeiter

PANDEMIE Die Kampagne im Wörther Haus beginnt am 4. Januar. Gut die Hälfte der 400 Mitarbeiter soll die Dosen verabreicht bekommen.

VON WALTER SCHIESSL

WÖRTH. Der Countdown läuft. In der Kreisklinik wird ab dem 4. Januar mit dem Impfen der Ärzte, Schwestern und weiteren Bediensteten begonnen. Der erste Turnus wird nach Angaben von Dr. Wolfgang Sieber, dem stellvertretenden Ärztlichen Direktor, drei Wochen dauern, anschließend wird ein weiterer ebenso langer folgen. „Jede Woche werden wir an vier Tagen unsere Kollegen impfen“, sagt er weiter und verweist darauf, dass in Abstimmung mit dem Betriebsrat eine Prioritätenliste ausgearbeitet wurde.

Pro Woche werden die Dosen an 65 Mitarbeiter verabreicht werden. Nach drei Wochen werde man an die 200 Mitarbeiter geimpft haben, einen zweiten Impfvorgang wird es dann im zweiten Turnus geben. Dr. Wolfgang Sieber verspricht sich von der Impfserie viel, vor allem die Sicherheit für die Landkreisbediensteten wird dadurch erhöht. Der Start wird mit den auf der

Intensivstation eingesetzten Kräften gemacht, sagt der stellvertretende Ärztliche Direktor, selbst ein ausgewiesener Lungen-Experte. Dann soll das Personal der Notaufnahme folgen, ehe dann weitere Kräfte und die Angestellten der Fremdfirma, an die etwa die Putzarbeiten der Kreisklinik vergeben sind, folgen werden. Die Klinikleitung rechnet damit, dass sich gut die Hälfte aller Mitarbeiter der Prozedur unterziehen wird, die andere Hälfte nicht.

Ein kritischer Blick

Die Kreisklinik hat für die Corona-Patienten 16 Betten zur Verfügung gestellt. „Weiter habe ich Zugriff auf zwei Intensiv-Betten“, sagt Dr. Wolfgang Sieber. Voll ausgelastet war die Station während der ersten und auch der zweiten Welle nicht. Aus diesem Grund bot die Wörther Kreisklinik den Regensburger Häusern Betten an für den Fall, dass es dort eng werde. „Zwei Patienten haben wir von dort jetzt an den Weihnachtsfeiertagen bekommen“, sagt der Lungen-Fachmann, der alle 20 Patienten auch während der zweiten Welle wieder als geheilt entlassen konnte. „Dramatisch schwere Verläufe waren bislang nicht zu verzeichnen“, sagt er weiter. Zwar sei eine 89-jährige Frau unlängst mit dem Virus gestorben, diese hatte aber so schwere Krankheiten, dass das Virus wohl nicht für den Tod ausschlaggebend gewesen sei, sagt

Dr. Sieber. Der Wörther Fachmann sieht anders als manche Virologen und Epidemiologen die staatlich verordneten Einschränkungen durchaus kritisch an. Möglichst schnell sollten diese beendet werden, um zu verhindern, dass die Stimmung des Volkes einmal umschlägt. „Man kann eine Bevölkerung nicht über einen langen Zeitraum einsperren“, sagt Dr. Wolfgang Sieber, „und die Vernünftigen mit den Unvernünftigen über einen Kamm scheren“. Die ganze Bevölkerung könne man nicht quasi in Haft nehmen, um die medizinisch sicher sinnvollen Aktionen durchzusetzen.

PRIORITÄT

Regeln: Personal mit besonders hohem Expositionsrisiko in medizinischen Einrichtungen wie in Notaufnahmen, in der medizinischen Betreuung von COVID-19-Patienten ist ebenso schnell zu impfen wie Personal in medizinischen Einrichtungen mit engem Kontakt zu vulnerablen Gruppen.

Strategie: Mittelfristig ist es das Ziel, allen Menschen einen gleichberechtigten Zugang zu einer Impfung gegen COVID-19 anbieten zu können.

Die Menschen müssten möglichst bald wieder zu ihrem Leben zurückfinden, sagt Dr. Wolfgang Sieber, der die weit in den privaten Bereich gehenden Einschränkungen als sehr einschneidend ansieht. „Unvernünftige, denen die Maßnahmen quasi wurscht sind, wird es auch immer geben“, sagt er weiter und fügt an, das lasse sich auch mit staatlich verordnetem Zwang nicht verhindern. Es könne aber nicht sein, dass es in einem Land keine Kunst, keine Kultur und kein Ausgehen mehr gebe, sagt er.

Nebenwirkungen sind möglich

Dr. Sieber setzt deshalb große Hoffnungen auf das Impfen, für das an der Wörther Kreisklinik eine Liste für die Einstufung der Prioritäten ausgearbeitet wurde. Er selbst werde mit gutem Beispiel vorangehen und sich den Impfstoff als einer der Ersten verabreichen lassen, sagt er. Wie bei allen anderen Impfstoffen könne es natürlich Nebenwirkungen geben, so der Lungen-Fachmann weiter. So könne es zu Hautausschlägen oder Müdigkeit, Kopfweh, Schmerzen an der Einstichstelle kommen. Laut dem Robert-Koch-Institut könne es zu Schüttelfrost, Durchfall, Muskel- oder Gliederschmerzen sowie Fieber kommen. „Vorsicht ist bei Menschen geboten, die unter starken Allergiejproblemen leiden“, weiß der Wörther Experte.